

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 48 (1977)
Heft: 9

Rubrik: Echo : aus dem Busch geklopft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betroffenen nicht gar nur als Tote nach Wochen aufgefunden wurden.

Man kann es also ansehen von welcher Seite man will. Der Rat «Alter Mensch bleib so lange als möglich in deiner Wohnung» ist in jeder Hinsicht prinzipiell verfehlt, ja geradezu unverantwortbar. Er widerspricht dem Interesse des Betroffenen selbst (meistens übrigends auch seiner Angehörigen) und dem Interesse der Öffentlichkeit.

Nicht einmal das Verbleiben des alten Menschen in der Hausgemeinschaft mit seinen Angehörigen kann allgemein empfohlen werden. Gewiss gibt es Fälle, in denen die Umstände so günstig liegen, dass das Verbleiben des alten Menschen in der Hausgemeinschaft mit seinen Angehörigen, die für alle Beteiligten beste Lösung ist. Wem aber ernsthaft am Wohlergehen seiner Kinder oder sonstigen Angehörigen gelegen ist, der wird gewissenhaft und verantwortungsbewusst prüfen, ob für ihn diese Lösung nach Würdigung aller Umstände seines Falles angemessen ist. Er wird unter allen Umständen vermeiden, seinen Angehörigen unangemessen zur Last fallen oder diese gar am Aufbau des eigenen Lebens zu hindern, was auch gar nicht so selten vorkommt.

Heute gibt es für diesbezügliche Fehlentscheidungen keine Entschuldigung mehr. Denn heute gibt es ja das «moderne Altersheim».

Ungezählte Idealisten, vor allem der freien Wohlfahrtspflege, haben in mehr als zwei Jahrzehnten das «moderne Altersheim» entwickelt und aufgebaut. Bund und Länder haben die Entwicklung mit ungezählten Millionen aus Steuergeldern gefördert.

Wenn die gerügte heimfeindliche Tendenz richtig wäre, dann wäre dies ja ein sozialpolitischer Irrtum und Fehler gewesen. Ist es so? Nein, es ist ganz und gar nicht so! Die Mitarbeiter der freien Wohlfahrtspflege wie auch die Verantwortlichen in Bund und Ländern, also Regierung und Parlament und Fachbeamte, brauchen sich nicht nur keinen Vorwurf zu machen, sondern können stolz sein. Sie haben bestimmt nichts für fragwürdige Spielereien vertan, sondern eine handfeste Sozialleistung vollbracht, für die in der Vergangenheit höchstens solche weltgeschichtliche Leistungen wie die Augsburger Fugger-Siedlung an die Seite gestellt werden können.

Also mögen die Verantwortlichen nicht auf eine falsche Propaganda hereinfliegen und den noch weiteren nötigen Ausbau des Errungenen etwa in Frage stellen.

Verbesserung der vorhandenen Plätze

Dass es dabei heute weniger um die Schaffung neuer Altersheimplätze als vielmehr um die Verbesserung des bereits vorhandenen Bestandes geht, hat sich herumgesprochen. Dabei wird freilich eine strenge Ueberprüfung seitens der fördernden Behörden am Platze sein, weil in den letzten zehn Jahren zweifellos auch im Altersheimbau Uebertreibungen unterlaufen

sind, die man nicht als förderungswürdig anerkennen kann.

Noch strenger sollte freilich die Ueberprüfung gegenüber der offenen Altenhilfe sein, damit hier wirklich nur seröse und in jeder Hinsicht vertretbare Massnahmen gefördert werden.

Was nun den Ausburger Kongress anlangt, muss wohl ausser Streit stehen, dass eine solche Versammlung mit einem völlig systemlos zusammengewürfelten Teilnehmerkreis nicht etwa als eine für Entscheidungen zuständige Arbeitstagung, sondern nur als eine allgemeine Grosskundgebung gewertet werden kann. Da wir aber offensichtlich in der ganzen Altenhilfe in einer Art Umbruchszeit leben, in welcher nach neuen Weichenstellungen gesucht wird, wären reine Arbeitstagungen sicherlich nicht fehl am Platze. Hierbei wäre es freilich wünschenswert, dass nicht nur die Manager der Verbände, mit denen die Behörden ohnedies in ständiger Verbindung stehen, zugezogen würden, sondern auch sachkundige Vertreter aller Altersstufen über sechzig, damit diese auch selbst sagen können, was sie denken und wünschen.

Echo

Aus dem Busch geklopft

Lieber H. B.!

Die «**Notizen im August**» (VSA-Fachblatt Nr. 8/1977) haben mich etwas unruhig gemacht. «Die können doch, was willst Du, einfach nicht lesen.» Ihre werte Frau hat schon ein bisschen recht. *Lesen* können sie zwar schon, aber *schreiben*? Sie können versichert sein, dass auch ich einer von denen bin, der gerne und seit geraumer Zeit sogar mit besonderer Freude das VSA-Blatt zur Hand nehmen und — wenn auch nicht in einem Zuge — so doch Seite um Seite mit grossem Interesse zu Gemüte führen, dankbar für alle Aufsätze, Artikel, Lesezeichen, Notizen des Monats und Berichte aus der Arbeit des VSA.

Es brauchte nun endlich einen so verregneten Sonntag, wie heute, um hinter die Maschine zu sitzen und dem Redaktor den Dank für seine Arbeit auszusprechen. Fahren Sie doch so weiter. Wie Sie sehen, ist bereits einer aus dem Busch geklopft worden. Vielleicht werden noch andere Hasen aufgescheucht, und der Zweck Ihrer Monatsnotiz ist erfüllt.

Andererseits wissen Sie ja selbst, wie vielen Herren eine Heimleiterin und ein Heimleiter zu dienen haben. Daher braucht es viel, bis man sich anschickt, selbst «zur Feder» zu greifen.

Seien Sie aber versichert, dass auch ohne Antwort und ohne grosses Echo Ihre Arbeit sehr geschätzt und gewürdigt wird. Wir freuen uns über unser Fachblatt.

Mit freundschaftlichen Grüssen

Ihr Heimleiter aWa
